

Im Garten

Es ist jetzt die Jahreszeit, in der es sich wieder vor unseren Augen abspielt, das Fest des Lebens in der Natur. Es grünt und blüht und wächst und duftet allerorten und es ist eine wahre Wonne, wenn man die Gelegenheit hat, all das zu sehen und zu genießen. Gestern war dazu passend der Tag des Gartens.

Menschen und Gärten, das ist eine uralte Beziehung. Wir wurden quasi, so berichtet es die Bibel, in einen Garten hineingeschaffen, in den Garten Eden, den Gott anlegte, unmittelbar nachdem er dem Menschen seinen Odem eingehaucht hatte. Und es gab dort allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen und in der Mitte des Gartens den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

Gott erlaubte den Menschen, Früchte von allen Bäumen zu essen, nur nicht die vom Baum der Erkenntnis. Man hört immer mal wieder, dass es ein Apfel gewesen sein soll, doch davon steht in der Bibel nichts. Und dann nahm die Geschichte ihren Lauf. Adam und Eva halten sich nicht an das göttliche Gebot und sie essen doch von diesem Baum, was Gott natürlich nicht verborgen bleibt.

Und dann beginnt ein Spielchen, das wir auch heute noch allzu gut kennen. Das beliebte und immer wieder gern aufgeführte: Mich trifft keine Schuld – der war's! Als Gott Adam und Eva zur Rede stellt, sagt sie, die Schlange habe sie verführt. Er ist noch dreister und will die Schuld sogar Gott in die Schuhe schieben: „Die Frau, die du mir zugestellt hast, hat mir die Frucht gegeben“ – frei nach dem Motto: Na, dann hättest Du Dir mit meiner Gefährtin mal etwas mehr Mühe geben müssen, dann wäre das alles nicht passiert. Ich, Adam, kann nichts dafür.

Die Konsequenzen sind bekannt: Gott schmeißt Adam und Eva raus aus dem Paradies und bestraft sie mit Vergänglichkeit. „Denn Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück.“ Ach wie wunderbar könnte doch unser Leben sein, wenn sich die beiden damals doch bloß an die Regeln gehalten hätten, oder?

Also – ich bin mir da nicht so sicher. In jedem Fall wäre unser Leben heute ein vollkommen anderes. Ja, es wäre wahrscheinlich sorgenfreier und unbeschwerter als heute, möglicherweise aber auch unglaublich viel langweiliger. Und wie es mit unseren Freiheiten aussähe, das ist auch so eine Frage.

Denn was bleibe uns, wenn wir nicht wüssten, was gut und böse ist, richtig und falsch, wertschätzend und abweisend, sinnstiftend und irreführend. Nach diesen Kriterien treffen wir unsere Entscheidungen und gestalten so unser Leben, uns Miteinander, diese Welt und selbst unsere Beziehung zu Gott. Ja, muten ihm dabei immer wieder so einiges zu, denn er hat mächtig zu tun mit unseren Fehlern, unseren Schwächen und dem ganzen Bockmist, den wir Menschen so verzapfen.

Doch nur so können wir sie tatsächlich erfahren, diese Freiheit eines Christenmenschen, von der Luther spricht. Und nur so können wir uns dafür entscheiden, unser Leben so zu führen, wie Gott es für uns gedacht hat – mit seiner Liebe und Hilfe und in Jesu Namen. Amen.